



Nummer

98.

Donnerstag,

24. April 1817.

Der Kaiser Joseph und die Dogge.

Durch des Praters weite Gänge  
Wogt das Volk der Kaiserstadt;  
Jung und Alt in bunter Menge  
Fröhlich sich versammelt hat.

Und am Eingang' harret ein Knabe,  
Hält ein Brieflein in der Hand;  
Eine Braut hat ihn gesandt,  
Daß der Bräut'gam Kunde habe,  
Nicht zum Prater heut' zu gehen,  
Könnt' ihm Uebles dort geschehen.  
„Wenn doch nur der Blaurock käm',  
Und das liebe Briefchen nähm'!  
Sind zwei Gulden mir versprochen,  
Wenn den Brief er hat erbrochen!“ —  
Und der Mann im blauen Kleide  
Unerwartet steh't er da!  
Und der Knab' in seiner Freude  
Nur nach seinen Gulden sah. —  
„Herr, ein Briefchen!“ — doch der Mann  
Sieh't den Knaben finster an,  
Liest und schweigt. — „Da! Dank, mein Sohn!“ —  
Und der Knabe sprang davon;  
Zu den Buden gieng's im Flug,  
Meint, er habe wohl gerathen;  
Ahn'te nichts von dem Betrug',  
Daß der Mann, der drei Dukaten  
Gab, anstatt der Gulden zwei,  
Nicht der rechte Blaurock sei  
Daß der Kaiser es gewesen,

Der den Brief der Braut gelesen. —  
„Zur Warnung, Joseph, wirst gebeten,  
Den Prater heut' nicht zu betreten! —  
Zur Warnung! — hm! sollt's möglich sein?  
Vielleicht ein Meuchelmörder? — nein!“ —

Und Kaiser Joseph, ungewiß,  
Wie er das Räthsel deuten sollte,  
Und ob er weiter gehen wollte,  
Ob er das Brieflein nicht zerriff,  
Die Seele ernst, die Brust beklommen,  
War mitten in's Gewühl gekommen;  
Und forschend sah sein finst'rer Blick  
In jedes Auge; doch zurück  
Tritt er dann plötzlich, wandert bang'  
Zu einem düstern Seitengang'.  
Aber kaum er hinein gekommen ist,  
Und ein altes Mütterchen ihn begrüßt,  
So stürzt eine Dogge, riesengroß,  
Auf den entsetzten Kaiser los,  
Umbrüllt ihn mit furchtbar donnernder Stimme,  
Dem Leuen gleich in seinem Grimme,  
Und will nicht weichen, und will nicht wanken,  
Und setzt des Kaisers Pfade Schranken;  
Und auf dem Halsband sieh't der vergoldet und schön  
Die Worte: „K a i s e r J o s e p h“ sieh'n.  
„Sollst Mörder, sollst Beschützer sein?“ —  
Der Kaiser denkt's und geh't von dannen;  
Die Dogge schmeichelnd hinter drein,  
Ist nicht vom Kaiser zu verbannen;  
Und, eh' noch kurze Zeit entronnen,  
Hat er den Hund auch liebgewonnen,



Und seine Dogge liebt ihn mehr,  
 Als Kanzler, Rath und Secretair.  
 Drauf ging im schlichten Bürgerkleide  
 Der Kaiser wieder ganz allein,  
 Der treue Hund nur war zur Seite,  
 Im Prater durch des Volkes Reih'n,  
 Und hört von Joseph Viel erzählen,  
 Und von Rescripten und Befehlen,  
 Da stürzt sein Hund auf einmal fort,  
 Hört nicht mehr auf des Kaisers Wort,  
 Als hab' den alten Herrn er funden. —  
 „Diane, dacht' du wärst verschwunden!  
 Komm her! — bist endlich wieder da?  
 Sag', treues Thier, was dir geschah?“ —

Und sieh'! ein Mann, Zorn im Gesicht,  
 Tritt zu dem Kaiser hin und spricht,  
 Der Hund sei sein, und wie er's wage,  
 Den Hund, der seinen Namen trage,  
 Ihm zu entführen; an dem Band'  
 Hab' er sein Eigenthum erkannt.  
 Und der Kaiser sieh't den Wundermann  
 Mit Staunen drauf und lächelnd an:  
 „Das ist mein Name! denn beweise,  
 Daß das nicht Kaiser Joseph heiße!“ —  
 „Schaut's, Herr! das Ding, das kann nicht sein!  
 Der Name, der hier steh't, ist mein!“

Und vertraulich spricht er und immer leiser:  
 Ich bin ja der Fleischer Joseph Kaiser,  
 Aus der Vorstadt, ein ehrlicher Bürger, und schwöre,  
 Daß halter der Hund mir angehöre.

Fr. Meurer.

## Die Flitterwoche.

(Bechluß.)

12.

Nur der Adjutant, der Wundarzt und wenige Hofleute begleiteten ihn. Schnell im Nebenzimmer verbunden, kehrte er zu uns in den Saal zurück und seine Leutseligkeit und Güte entfernte bald die Verlegenheit, welche die Meinigen mehr oder weniger bedrückte. Wir aber klapperten die Zähne und ich mochte einem, eben gespießten Wallachen ähnlich sehn, als Cordula jetzt dem Fürsten, mit einer Verbeugung und einem Gliederspiele, dessen Anmuth mich vielleicht von dem Hinsinken abhielt, einige Erfrischungen darbot, und dies Erbieten — o Styx und Acheron! mit englischen Redensarten unterstützte. Die aber klangen ganz anders als die vorigen, und verklärten den bleichen Gewaltigen zum blühenden

Lebens-Engel; er küßte, sichtbar ergriffen, Cordula's herrliche Stirn und seine Erwiederung schmückte auch ihre Wangen mit dem Rosenduft eines süßen Gefühles. Mein Weibchen erwiederte die Schmeichelworte, das Zwiegespräch ward immer lebhafter, man sah's dem Fürsten an, daß sie sich, mit Auswahl und überwürdige Gegenstände, würdig äußerte.

Jetzt kehrte sich der alte Herr zu ihrem Vater und wünschte demselben zu einer Tochter Glück, deren Bildung, Form und Geist ihm, bei ihrer Vertrautheit mit dem Genius der englischen Sprache, einige der liebenswürdigsten Brittinnen seiner Bekanntschaft vergegenwärtige. Cordchen zog sich, erglühend, zurück und unterhielt den Adjutanten, der sie französisch anredete, im Ton und mit der gewandten Freudigkeit einer harmlosen Pariserin.

Mein Schwiegervater stellte mich nun, von der Theilnahme des Fürsten ermutigt, demselben, als Cordchens Gatten vor. Er war so huldreich, des eingereichten, mein Gesuch unterstützenden Vortrags zu gedenken, und fragte meine Frau, ob ihm wohl vergönnt sei, aus ihrem Kammerherren einen Kammerath zu machen.

Verständige Herren, meinte diese: wären in der Regel auch brauchbare Rathgeber, sie dürfe deshalb mit Zuversicht hoffen, daß seine Gnade, durch diese Wahl, weder die Unfähigkeit noch den Undank begünstigen werde.

Der Adjutant traf jetzt zufällig an den Flügel; er ertönte — Euterpe ruft Ihnen! sagte der Fürst und führte meine Frau vor die Klaven. Diese erklärte lachend, daß die Muse augenscheinlich im Irrthum, sie aber nur eine bedauernswerthe Anfängerin sei und noch Gestern ihren guten Mann beinah' aus seiner Haut hinaus getrommelt habe: Heut zittere ihr, zudem, die Hand.

Bin ich so furchtbar? fragte der Fürst; Cordchen erwiederte — Sie sind ein Engel!

Er. Mit grauem Kopfe.

Sie. Das Silberhaar der Edeln ist eine Glorie.

E. In junger Frauen Augen schwerlich!

Wir lieben den Holden, aber wir vergöttern den Würdigen! entgegnete Cordchen; sie griff, um dies Zwiegespräch abubrechen, in die Saiten und sang, nach einem kurzen, erhebenden Vorspiel —

Den Fürsten segne Gott!

Der Sinn des Inhalts und die magische Gewalt ihrer Töne lockte Thränen in des Fürsten Augen; wir Uebrige vergaßen der Ehrfurcht über der Liebe und sangen es, voll Andacht, mit. Und nach



dem letzten „Erhalt' ihn Gott!“ sank die begeisterte Frau, sanft weinend, zu den Füßen des Gerührten und küßte seine Vaterhand. Er hob sie auf, er drückte sie, heftig bewegt, an's Herz, belobte den Genius dieser Stunde und schied, wie aus dem Kreise liebender Kinder.

13.

Ich eilte alsbald — in der seltsamsten Stimmung, nach meinem Wohnzimmer. Cordchen, die Verwandelte, kam mir nach, und flog, gleichzeitig weinend und lachend, an meine Brust.

Geh von dannen, sprach ich, sie zurückweisend. Dein schnödes Gaukelspiel hat Dir, auf immer, meine Achtung und mein Vertrauen geraubt.

Das ist ein Todes-Urtheil! rief sie schluchzend — O, mein Geliebter!

Ich: Wird Liebe wohl, ihr eigenes höchstes Fest, mit besonnenem Frevelmuth entzubern? wird sie den Liebenden ängsten? beugen? empören? So reich Du auch seyn magst an Geist, an Wissen und an Liebreiz — des Weibes Krone mangelt Dir — das Zartgefühl! Selbst die gemeine Klugheit geht Dir ab. Dir ahnete nicht, daß dieses Unmaß von Verstellungskunst mich für die ganze Zukunft einschrecken, mir den heilsamen Geist der Zukunft verfißt, den Glauben an Deine Treue, die Ruhebank der Ehre deines Gatten rauben müßte? Du hast den Argwohn in dieser Brust geweckt. Ich sehe bereits in dem jungen Forstmanne Deinen Vertrauten; in dem heutigen Benehmen gegen den Fürsten, das berechnete Spiel einer Kokette, die selbst den Kreis entzündet und sein Gefolge zu Herolden Deiner Herrlichkeit machen wollte. Geh, zieh mit diesem und schicke mir dafür die Einfalt zu, der Du nachäfftest. Viel lieber will ich, mit ihr, deine Heerden, als eine Zauberschlange hüten, die mir selbst die heiligste Weihestunde unseres Bundes, gefühllos verkümmerte und mich zum Spiele des Muthwillens herabwürdigte.

Cordchen trocknete ihre Thränen und sprach — Deine Ansicht erschreckt mich, denn sie ist mir fremd und es bleibt mir jetzt kein Trost als mein Gemüth, das, ohne Falsch, mit heißer Liebe an Dir hängt — das Dich aus Vielen wählte — Dich an sich zog. Doch, guter Heinrich, es gemahnte mich, als werde diese hingebende Zärtlichkeit nur mit kühlem Wohlwollen vergolten, als habest Du, nach der meisten Freyer Weise, nicht auf des Mädchens eignen Werth, nur auf sein Geld und Gut ein Auge. Dein rasches Anneigen, die Stimme der Warnerinnen, Deine mißliche Lage, Dein Drängen und Treiben,

um den Tag der Verbindung zu zeitigen, erhöhte diese bange Besorgniß. Bloß die Außenfarbe der Gewählten sprach Dich an; auf den Werth oder Unwerth des Inhalts, fiel kaum ein Blick. Da wäre die Gekränkte fast zurückgetreten; die Gewalt der Leidenschaft hielt mich fest. Ich verbarg Dir den Kleinen, selbst erworbenen Schatz zuverlässiger Güter, um Dich, am Ziele der Flitterwochen, allmählig mit neuen, edleren Blüten zu überraschen, und den Leichtsinrigen, zuvor, zur wohlverdienten Strafe fürchten zu lassen, daß ihm nur eine vergoldete Rinde geworden sey. Der Gedanke erscheint mir, jetzt erst, unreif — unzeit — gefährlich; auch widerrieth der Oberförster, den ich in das Verständniß zog, die Ausführung, aber wie man nun ist! Und diesen guten Better trifft Dein befränkender Verdacht zur Ungebühr, denn er hat eine Braut die er anbetet und ist mir so gleichgültig als des Fürsten Gefolge und irgend ein Anderer. Gott, den ich anrufe, kennt mein Herz, das Du allein erfüllst — erfüllen wirst! und gleicht es dem meinigen, so nimmst Du mich, vergebend und vergessend, in die Arme und freuest Dich, daß die Wahlverwandten Deiner Frau wohl eher an dem Pindus und an Aganippens Quell, als in der Entenpfüze und im Kuhstalle hausen.

Damit verstummte Cordchen, und schmiegte sich, ein glühender, durch Thränen lächelnder Engel — an das bewegte, versöhnungslustige Herz des Gatten, dessen Schmuck und Stolz sie eben erst, selbst unter den Augen seines Fürsten ward; den überdies ihr Vorwurf traf, da das Angsthafte seiner Lage den Freyer drängte und ihn in der Braut, zu jener Zeit, nur ein großes, von Gott bescheertes Loos, erblicken ließ.

14.

Als ich am folgenden Morgen, ziemlich spät, die Augen aufschlug, lächelten mich die hellen Sterne der Beckerin, so schelmisch als an unserm siebenten Schöpfungstag an. Guten Tag, mein Herr Kammerrath! sagte Cordchen, und hielt mir den Bestallungsbrief vor, den ein Feldjäger überbracht hatte; an ihrem Feenhalse funkelte ein köstlicher Beweis der fürstlichen Erkenntlichkeit.

Ich zog sie, still erquickt, an den Busen und die Lippen der Muthwilligen, wisperten unter dem langen, verschlingenden Kusse — Wole, Wole! Pile! — Putt, Putt — Putt!

Gustav Schilling.

Auflösung der Charade in Nummer 96.  
saumselig.



# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

König Yngurd. (Beschluß.)

So klein die Rolle des Fischers Knaut auch ist, so beruht doch auf dieser ersten Anerkennung Oscars, des alten Ottfrieds jungem Ebenbild, sehr viel. So sah er aus, wie der da, grade so! Die kurze Rolle wurde von Herrn Haffner mit einer hinreißenden Natürlichkeit gespielt und mit dem lautesten Beifallklatschen anerkannt. Dem Kanzler Goldbrog, wie er uns hier würdelos vorgeführt wurde, dürfte schwerlich so etwas zutönen. Aber den Kurl werden wir immer gern kommen sehn. Der Reichsgraf Durdal ist auch im Spiel ein tüchtiger Haudegen (Hr. Kanow). Er klirrt und spricht gewaltig.

Aus allem, was hier als Resultat mannigfaltiger Besprechung mit unbefangenen Beobachtern mitgetheilt wurde, geht unbestritten hervor, daß schon diese erste Vorstellung im Ganzen eine der gelungensten genannt werden muß und daß, wenn der Dichter den Kranz hoch hing, die Mitbewerber auch Hohes begehrten und errangen. Aus der Stärke kommt Süßigkeit, sagt der Orientale. Die Kunst erstarrt an solchen Aufgaben. Selbst die Scene der Flüchtenden aus dem Schlachtgetümmel im 2ten Akt hatte durch die gute Anordnung auf dem engen Raume nichts Anstößiges. Vorgearbeitet hatte auch hier die verständige Vorschrift des Dichters durch die Bergschlucht. Aber wie gern läßt man auf vielen Bühnen die Statisten, wie Bestien, los! Hier geht alles vernünftig zu. Wenn uns noch etwas zu wünschen übrig bliebe, so wäre es, daß wo Durdal die Hälfte der Knappen abführt, die, welche in der Schlucht rechts und links als Vorderwacht stehn, nicht zur Hälfte abmarschirten, wodurch ja alle Illusion, daß noch weit mehr hinter ihnen stehn, zerstört wird. Durdal muß fast mit lauter Unsichtbaren hinten abzieh'n. Ungern vermisten wir im gothischen Königsaal im Vorgrund einige Säulen, da das Anlehnen daran in der Vorzeichnung des Dichters liegt.

Böttiger.

Am 20. April. König Yngurd: zum Zweitennmale. Es fodert die Gerechtigkeit zu bemerken, daß bei dieser zweiten Vorstellung das Gelungene meist noch geründeter, vieles aber von dem, was in der obigen Beurtheilung mit einigem Zweifel berührt wurde, diesmal ganz untadelhaft, ja vortrefflich gespielt wurde. Herr Hellwig feierte den Sieg seiner Kunst auch noch in einigen Scenen, die das erstemal weniger hervorgehoben worden waren. Nur hätte man das Zerspringen der Klinge einige Momente später gewünscht. Dem Christ als Irma spielte überall noch weit leidenschaftlicher und eben darum angemessener. Nach dem Rauf ihrer Kräfte kann man vollendetes nicht verlangen. Mad. Schirmer hob in der Scene vor den Königen, wo Oscar seine Liebe verräth, aber auch sogleich wieder verschleiert, diese Stelle ganz so hervor, wie sie nach der Absicht des Dichters genommen werden muß, declamirte überhaupt vieles noch lebendiger und hatte den Kopfverband sehr geschmackvoll abgeändert. Nur in der Stellung in dem gewaltigen Moment, wo sie dem Mörder zuruft: ende! möchte der Dichter selbst, so malerisch schön sie auch war, seine Intention nicht erreicht gefunden haben, so wenig, als in der zu früh erschlasten Senkung des Nordwerkzeugs in Marduffs Händen. Hier kann keine Milderung statt finden; wer sie anrath, zerstört aus Weichlichkeit die Wirkung. Brunhilde bekam in Mad. Hartwig meisterhaftem Spiel hier und da noch mehr Steigerung des Affekts und der Wahnsinn tönte stärker. Sehr erfreulich war auch manche sichtbare und hörbare Abänderung in Herrn Wilhelm's Darstellung des Dänenkönigs, selbst im Anmalen der Gesichtsmaske. Einem solchen Af-

gönnt man schon den Sieg der allein gesetzlichen Legitimität weit lieber. Dem Zucker als Asla gewann durch furchtloseres Selbstvertrauen und spielte die Befangenheit selbst unbefangen. Vorzüglich bemühte sie sich, die dreimal in verschiedenen Scenen dämonisch eingreifenden Worte: — der Ritter liegt erschlagen, zerschmettert, und weit von ihm liegt sein Schild! mit immer steigender Kraft einklingen zu lassen. Sage doch niemand, dieses oder jenes Organ ist weniger dankbar. Bis auf einen gewissen Grad künstlicher Bildung für's Declamiren geht es mit jeder Stimme. Aber wo ist die Kunst der jedes Metall der Stimme, auch das sprödeste, hämmernden und einsimmenden Phonasie der alten Griechen und Römer geblieben, die doch wahrhaft sprechende Völker waren? — Auch in den untergeordneten Rollen ging alles noch runder und eingreifender. Nur des wackern Haffner's Abwesenheit im Knaut wurde schmerzlich vermisst. In der Anordnung der Scenerie und der Costümes entdeckten die Aufmerkamen mit Vergnügen überall Nachhülfe und höhere Vollendung, für welche gewiß jeder der Direktion und Regie gern seinen Dank zollte. Die Abänderung, nach welcher die Ermordungsscene im Felsengemach, womit bei der ersten Vorstellung der 5te Akt begann, nun aber den Schluß des 4ten machte, that ihre volle Wirkung und würde vom Dichter selbst, hätte er den Effect beobachten können, vielleicht nicht gemißbilligt worden sehn. Das Stück spielte diesmal ohne weitere wesentliche Abkürzung fast eine halbe Stunde kürzer, gewiß ein großer Gewinn. Aber in den Schlussscenen bleibt immer etwas hemmendes und ermattendes auch für den bereitwilligsten Zuschauer, zumal, wenn der Wahnsinn Brunhildens, wie bei uns geschieht, sein volles Recht erhält und künstlerisch ausgemalt wird. Noch ist für auswärtige Leser zu bemerken, daß von dem, was in der Beurtheilung der ersten Vorstellung in diesen Blättern gesagt ist, unser Künstlerverein bei der zweiten Aufführung durchaus keine Kenntniß haben konnte.

Böttiger.

## Correspondenz: Nachrichten.

Leipzig, den 22. April 1827.

Von der Feier der Charwoche und Osterzeit habe ich Ihnen zu melden, daß wie überhaupt das religiöse und kirchliche Leben auch bei uns zu dieser Zeit in hoher Würde hervortritt, und seine herrliche Kraft im erweiterten Kreise beurfundet, so auch die Kunst insbesondere in dieser Zeit der Religion und Kirche treulich diene. — Hier hob sich insbesondere Schicht's Oratorium (das Ende des Gerechten) durch seine melodiosen Chöre hervor. Es wurde am Sonntage Palmaram und am Charfreitage von ihm in den Hauptkirchen aufgeführt. Eben daselbst an den Osterfeiertagen die religiöse Cantate von Holzbauer, eine nicht gealterte Musik von tiefer religiöser Wirkung und ruhrender Andacht.

In dem 21sten Abonnementskonzert (30. März) hörten wir eine neue lat. Messe ohne Orchesterbegleitung von Fr. Schneider und freuten uns zu sehr, mit welchem Glücke der Componist für den vollstimmigen religiösen Gesang zu schreiben fortfährt. Besonders sind das Sanctus und Agnus dei ausgezeichnet. In demselben Concerte wurde van Beethoven's Oratorium, Christus am Delberge, im zweiten Theile recht brav ausgeführt. Die Musik, so schöne Parthieen sie hat, (die Arie des Seraphs, das Terzett am Schlusse und der Schlußchor) coquetirt doch zu sehr mit dem Theater, woran wohl der schlechte Text auch viel Antheil hat. Im Concerte läßt sie sich daher noch eber, als in der Kirche hören. (Der Beschluß folgt.)